

IN F O

Der Mensch Jesus – ein Gott?

Die ersten Christen waren von Geburt Juden und kannten Jesus als ihren Bruder, als Anführer ihrer kleinen Schar, als Rabbi und Prediger. Wenn sie bezeugten, dass er von den Toten auferstanden ist, sahen sie ihn als einen Menschen an, dem Gott sehr nahe ist.

In späterer Zeit änderte sich dies insofern, als die Christen des zweiten und dritten Jahrhunderts den Namen Jesus nur noch aus heiligen Texten, der Predigt und dem Gottesdienst kannten. Ihn konnten sie anrufen, ihm vertrauten sie und seinen Geist konnten sie spüren, wenn sie in den Zeiten der Verfolgung, Gott um Mut und einen festen Glauben baten. Sie kannten ihn als den Herrn und Beschützer ihres Lebens, aber nicht mehr als Menschen unter seinen Schwestern und Brüdern.

Das jüdische Bekenntnis zu Jesus als dem Messias, ist für die spätere Generation in der Form »Jesus Christus« zum Eigennamen geworden. Um ihren Glauben zum Ausdruck zu bringen, gebrauchten die griechischen Christen zusätzlich neue Titel, die überall im römischen Reich verstanden wurden. Durch die neuen Bezeichnungen Herr (Kyrios), Sohn Gottes und Heiland (Soter) wurde Jesus Christus immer stärker auf die Seite Gottes gerückt. Dabei sollte aber die Erinnerung an sein irdisches Leben nicht verloren gehen; gerade dieses Leben wurde im ganzen als Verwirklichung seines göttlichen Auftrags gesehen.

Rettung aus dem Leben
– nicht im Leben!

Der Mensch ist ein
Fremder in dieser Welt.

Der Retter – ein Bote
aus der himmlischen
Heimat

Jesus ist der erwartete Retter!

Im Judentum zur Zeit Jesu warteten die Menschen auf einen nationalen Befreier des Volkes Israel als den von Gott gesandten Erlöser, der die zerrüttete Beziehung des Volkes zu Gott heilen würde. Die Hoffnung auf Rettung konnte durchaus universale Züge entwickeln, wenn z. B. in apokalyptischen Texten von der Wallfahrt aller Völker zum Zionsberg die Rede war, ihr Rahmen blieb aber doch immer die Geschichte zwischen Jahwe und Israel bzw. den Völkern.

Der jüdische Messias –
Versöhner mit Gott in
der Geschichte

In der religiösen Umwelt der ersten Christen waren aber andere, vom Hellenismus bestimmte Vorstellungen eines Erlösers verbreitet. Die von der griechischen Sprache und Kultur geprägte Geisteswelt dachte weniger in geschichtlichen Kategorien als die jüdische und verstand deshalb etwas anderes unter Erlösung. Der Retter (griech. Soter) sollte die Menschen nicht im Leben, sondern vom Leben erlösen. Die menschliche Erfahrung von Vergeblichkeit und Leid wird anders als im Judentum gedeutet. Sie ist nicht Zeichen einer aktuellen Krise zwischen Gott und Volk, sondern Folge einer unabänderlichen Spannung zwischen den gegensätzlichen Elementen der Welt: Geist und Materie, Licht und Dunkel, Leben und Tod.

Die materielle Welt und die von Geburt und Tod bestimmte Natur sind nicht die eigentliche Heimat des Menschen. Die verbreiteten Mysterienkulte führten die Gläubigen in ein geheimes Wissen ein, das sie dazu fähig machte, die trügerische Oberfläche des Lebens zu durchschauen und zu erkennen: Im Menschen lebt eine unsterbliche, unveränderliche Seele, die in der Welt der Vergänglichkeit einen Fremdkörper darstellt. Sie ist ein göttlicher Lichtfunke in einem dunklen Gefängnis, dem Körper.

Der Retter und Heiland bringt dem Menschen das Wissen von seinem wahren Zustand, lässt ihn seine gefangene Seele wieder spüren und erinnert diese an ihre wahre Heimat. Vollständige Erlösung kann es für den Menschen erst nach seinem Tode geben, wenn die Seele ihr Gefängnis verlässt und in das Lichtreich zurückkehrt.

So ist der erwartete Retter ein Bote aus einer anderen, ja der eigentlichen, wirklichen Welt und hier auf Erden ein Fremder. Er kann seinen Kampf um die Befreiung der Menschen nicht gewinnen, indem er die Mächte dieser Welt übertrumpft. Äußerlich betrachtet kann er sogar scheitern und vernichtet werden, sein Erfolg hängt nur davon ab, ob es ihm gelingt, den Menschen wieder Zugang zu ihrer Seele und damit zu ihrer Bestimmung zu eröffnen. Die Deutung der Geschichte Jesu Christi aus diesen Vorstellungen heraus eröffnete vielen hellenistisch geprägten Menschen den Zugang zum christlichen Glauben; es prägt und vertieft bis heute das Bild von Christus als Heiland und Retter der Menschen.